

Originale Riddarasögur und ihre Beziehung zu Fornaldarsögur

Als im 13./14.Jhd. der Ritterroman, ausgehend von Frankreich, in der nordischen Literatur sich mehr und mehr geltend macht, finden stetig Motive und Motivketten fremden literarischen Gutes Eingang in die Sagas Islands. Nach fremdem Vorbild entstehen auf Island bald Neuschöpfungen, die Lygisögur oder – wie sie hier genannt werden sollen – die originalen Riddarasögur, die einen Großteil ihres Erzählgutes aus der kontinentalen mittelalterlichen Literatur übernehmen. Dennoch sind diese Sagas als Teil der isländischen Sagaliteratur zu sehen. Es soll daher der Frage nachgegangen werden, in welchem Maße das Erzählgut der einheimischen Überlieferung verwurzelt ist.

Abgesehen von der Übersetzungsliteratur, bieten sich für eine solche Untersuchung auf den ersten Blick die Fornaldarsögur an. Die Ähnlichkeit der beiden Sagagattungen ist teilweise so groß, daß schon die Zuordnung einzelner Sagas zu der einen oder anderen Gattung Schwierigkeiten machen kann. Verstärkt wird diese Schwierigkeit durch die Tatsache, daß weder originale Riddarasögur noch Fornaldarsögur eine homogene Masse darstellen, wie es zunächst scheinen mag, sondern eigentlich bereits in sich klassifiziert werden müßten. Von den Fornaldarsögur werden daher für diese Betrachtung jene Sagas ausgewählt, die die Wikingerzeit behandeln oder als bloße Abenteuersaga bezeichnet werden können.

Zwischen den einzelnen Fornaldarsögur besteht vielfach eine enge bis lose Beziehung untereinander, die sich ausdrückt durch dieselben auftretenden Personen oder Verwandtschaftsbeziehungen¹. Die originalen Riddarasögur dagegen stehen untereinander isoliert dar; auffällig ist deshalb, daß zwischen einzelnen Riddara- und Fornaldarsögur direkte Beziehungen auffindbar sind, so etwa zwischen der Vilmundar saga víðutan (IV, 152) und der Bósa saga (III,272)², denn Vilmundr ist der Enkel des Bósi. Interessant ist, daß in einer Anzahl von Sammelhandschriften diese beiden Sagas zusammen überliefert sind, so daß die Vilmundar saga víðutan als Fortsetzung der Bósa saga erscheint. Das mag darauf hindeuten, daß zur Zeit der Überlieferung der Gattungsunterschied geringer als heute empfunden wurde. Aus der Verwandtschaft der beiden Sagas mag sich auch das für die originalen Riddarasögur überaus obszöne Schlußwort erklären.

Eine weitere direkte Parallele besteht zwischen der Hálfðanar saga Brönuþóstra (III,458) und der Ála flekks saga (ASB 17) denn Hálfðans Sohn Ríkarðr ist Vater des Áli.

Weiterhin besteht eine Beziehung zwischen der Sigurðar saga þögla und der Göngu-Hrólfs saga; beide Sagas haben den gleichen Prolog, der literarische Überlegungen anstellt. In der Göngu-Hrólfs saga erscheint er in den Hss. AM 589f,4^o und AM 567,4^o. In beiden Handschriften ist die Sigurðar saga þögla nicht verzeichnet; dagegen steht die Sigurðar saga þögla in AM 152fol. mit Prolog, die Göngu-Hrólfs saga ohne. Die Frage, welcher der beiden Sagas der Prolog ursprünglich zukommt,

läßt sich nicht sicher beantworten. Einerseits ist die Göngu-Hrólfs saga in derartige theoretische Überlegungen geradezu eingebettet, und die Sigurðar saga þögla weist allgemein eine starke Vorliebe auf, bei anderen Sagas Anleihen zu machen. Andererseits ist ein Prolog als solcher bei Fornaldarsögur eine fremde Sache, während er bei der Hälfte aller Riddarasögur wesentlicher Bestandteil ist. Auf jeden Fall wird der Topos-Charakter dadurch besonders deutlich.

Eine weitere Verbindung läßt sich herstellen zwischen der Viktors saga ok Blávus und der Hrómundar saga Greipssonar. In der Viktors saga fallen durch die Waffen *kesja* und *brynþvari*³ später "Kaari ok Aurnulfur" (I,49), und mit dieser Episode beginnt die Hrómundar saga (II,326). In wie weit diese Erzählepisode in der Fornaldar saga ursprünglich ist, läßt sich nicht nachprüfen, da die Saga nur in einer späten Handschrift aus dem 17.Jhd. erhalten ist. Weitere direkte Beziehungen, Parallelen oder Anspielungen zwischen den beiden Gattungen lassen sich nicht feststellen; dennoch berühren sie sich im weiteren Handlungsverlauf immer wieder.

So ist der Ausgangspunkt der Riddara- und Fornaldarsögur der gleiche, nämlich der Auszug des Helden in die Ferne, um dort seinesgleichen zu treffen und berühmt zu werden. So wandert z.B. in der Valdimars saga der Held durch die halbe Welt, um seine von einem Flugdrachen entführte Schwester zu suchen, so wie es die Helden der Egils saga ok Ásmundar saga in die Ferne zieht, um die von einem Adler entführten Töchter des Königs zu finden. Eine nähere Analyse des Auszug-Motives

bringt keine Erkenntnisse über die Beziehung der beiden Sagagattungen untereinander, da es zu allgemein gehalten ist und eigentlich als Märchenmotiv gelten kann.

Ein zentrales Erzählelement ist dagegen in beiden Gattungen die Werbung um die Frau, die meist einen späteren Kampf einleitet. Werbungsepisoden, die reibungslos verlaufen, sind selten, da sie erzählerisch nicht auswertbar sind. Häufiger sind Situationen, in denen Vater oder Bruder das Mädchen nicht verheiraten wollen; dabei wird - wie im Märchen - der Erwerb des Mädchens oft von der Erfüllung bestimmter Aufgaben abhängig gemacht, wie z.B. dem Töten des Drachen in der Ektors saga (I, 98ff) und der Ragnars saga loðbrókar (I,177ff) oder dem Freimachen von Landessteuern, wie in der Vilhjálm's saga sjóðs (IV, 91) und der Órvar-Odds saga. Um das Ziel zu erreichen, verwendet der Freier vielfach die List des Verstellens oder Verkleidens. In der Sigrjárðs saga froekna (V,64), der Viktors saga ok Blávus (I,37), der Hálfðanar saga Brönufóstra (III, 448) und der Sturlaugs saga starfsama (III,497f) erscheinen die Königssöhne als Kaufleute, um die Prinzessin zu freien, in der Friðþjófs saga ens froekna (II,130) und der Jarlmanns saga ok Hermanns (III,10) versuchen sie es als Bettler.

Eine tragende Rolle unter den Frauengestalten spielt in beiden Gattungen die böse Stiefmutter; dabei läßt sich eine deutliche Parallele zwischen der Illuga saga Gríðafóstra und der Sigrjárðs saga froekna aufzeigen. In beiden Fällen heiratet der König in zweiter Ehe eine junge Frau, der aber

das Eheleben durch das Alter des Königs nur wenig Freude bereitet. Der König wird nun jeweils von seiner Frau vergiftet; die Leidtragenden sind in beiden Sagas die Töchter, die übrigens auch dieselben Namen tragen: Signý und Hildir. Als der Mord offenbar wird, trifft sie der Fluch durch die Stiefmutter: sie werden zu Tiergestalten verwandelt. Parallele Situationen lassen sich in der Grims saga lodinkinna (II,169), der Hrólfs saga kraka (I,38f) und der Ála flekks saga(99) finden.

Ein weiteres Erzählelement, das die beiden Sagagattungen verbindet, ist die Berserkerwerbung⁴. Der Freier stellt in diesen Fällen den König vor die Wahl, seine Schwester/Tochter freiwillig zu verheiraten oder sie mit Waffengewalt zu verteidigen. Insgesamt zwölf originale Riddarasögur verwenden diese Episode, teilweise sogar mehrfach, und auch in den Fornaldarsögur wird sie elf mal eingegliedert.

In allen Fällen der Berserkerwerbung kommt es in beiden Gattungen zum Kampf, der so ausführlich angelegt ist, daß die vorangehenden Liebesabenteuer weitgehend nur als Mittel zum Zweck erscheinen. Die Schilderung der Kämpfe verläuft gleichermaßen stereotyp, wenn große Kampftruppen aufeinandertreffen. In einigen Fällen endet der Kampf mit einem fóstbroedfrlag, etwa in der Saulus saga ok Nikanors (II,11ff) oder der Egils saga einhenda ok Ásmundar (III,279ff). Wie in den originalen Riddarasögur bleiben aber auch in den Fornaldarsögur die Schwur- und Blutsbrüderschaften merkwürdig flach; in deutlichem Gegensatz zu den Íslendingasögur bilden sie keinen li-

terarischen Keim, aus dem sich erzählerische Möglichkeiten entwickeln könnten. Ausnahme bildet hier lediglich die Örvar-Odds saga.

Wie bei der Werbung kommt es auch bei den Kämpfen wiederholt zu Listen, für die sich zwischen einzelnen Sagas Übereinstimmungen finden lassen. In der Sigurðar saga turnara werden die Schiffe des Gegners angebohrt und dann mit Steinen bombardiert (V,218), und in der Hjálmþérs saga ok Ölvés (III, 352) und der Þorsteins saga Víkingssonar (II,103) greift man auf die gleiche List zurück.

Einige Kämpfe haben die Erscheinungsform von Wettkämpfen. So messen sich die Helden in der Vilmundar saga vidutan (IV, 169) und der Örvar-Odds saga (II,243) im Schwimmen, und zu einem Kampf auf dem Meeresboden, der an Beowulf erinnert, kommt es in der Hálfðanar saga Brönufóstra (III,451), der Göngu-Hrólfis saga (III,160), der Þorsteins saga Víkingssonar (II,105) und der Sigrðarðs saga froekna (V,72f).

Die feindlichen Begegnungen beschränken sich in beiden Sagagattungen nicht auf Menschen, sondern erstrecken sich auf Ungeheuer aller Art, die zu beschreiben Riddara- wie Fornaldarsögur eine überaus große Vorliebe aufweisen. Aus der Begegnung entwickelt sich meist ein Kampf, in dem der Mensch überlebt⁵. Vielfach kann das Ungeheuer auch nur mit der eigenen Waffe unschädlich gemacht werden, wie in der Sigurðar saga turnara (V,216), der Viktors saga ok Blávus (I,21ff), der Ektors saga (I,95f), der Þorsteins saga Víkingssonar (II,62), der Hjálmþérs saga ok Ölvés (III,362) und der Hrólfis saga

Wenn ein Tier bekämpft wird, handelt es sich meist um verwandelte Menschen, die verhext wurden oder aus eigener Kraft ihre Gestalt wechseln können. Dieses für das Märchen typische Erzählelement findet sich in beiden Sagagattungen weit verbreitet.⁶ Übernatürliche Dinge spielen in den Fornaldarsögur wie in den Riddarasögur eine große Rolle; auch sie sind jedoch dem Motivschatz des Märchens entnommen und sollen hier nicht näher behandelt werden.

Soweit die Übereinstimmungen im Handlungsablauf der beiden Sagagattungen. Ihre Ähnlichkeiten beschränken sich aber nicht nur auf die Geschehnisse, sondern erstrecken sich auf die Personen selbst ebenso wie auf die sie umgebende Umwelt.

Die Menschen in den originalen Riddarasögur sind immer edel und schön oder böse und häßlich; diese Schwarz-Weiß-Malerei ist in den Fornaldarsögur abgetönt, aber auch hier wird eine Reihe von Klischees verwendet, um die Personen zu charakterisieren. Das Aussehen der Frauen ist ebenso stereotyp geschildert wie das der Männer, sie werden mit Edelsteinen oder Gestirnen verglichen. Interessant ist der Vergleich der Frau mit Rose und Lilie, der die Sagas beider Arten durchzieht.⁷ Der männliche Held ist strahlend und prachtvoll. Eine der ausführlichsten Beschreibungen eines solchen strahlenden Helden liefert die Völsunga saga in bezug auf Sigurðr mit insgesamt 38 gedruckten Zeilen; die hier verwendeten Klischees tauchen in allen Typenschilderungen der originalen Riddarasögur trotz

ihrer absolut sagauntypischen Form auf.

Diese herrlichen Menschen leben in den Riddarasögur immer, in den Fornaldarsögurroft in einer ihnen geziemenden Welt der erlesensten Kostbarkeiten, wie sie jeder Íslendingasaga fremd sein muß. Auch hierbei verwenden die beiden Sagatypen dieselben Klischees, um diese Welt zu beschreiben; allerdings kommen sie in den Fornaldarsögur seltener vor. Besonders in der Hjálmþérs saga ok Ólvés, der Göngu-Hrólfis saga und der Völ-sunga saga tauchen immer wieder Prachtbauten in einer wunderbaren Umgebung auf, aber im Gegensatz zu den originalen Riddarasögur wirken diese Szenen dann merkwürdig unorganisch und bilden mit der sonstigen Saga einen nicht recht übereinstimmenden Zug.

Dennoch lassen sich die spielerisch-höfischen Kreise, in denen sich die originale Riddarasaga bewegt, auch in einer Anzahl von Fornaldarsögur finden; Anzeichen dafür sind etwa die Feste, die besonders verfeinerte Formen aufweisen, wie vornehme Es- und Trinksitten, musikalische und tänzerische Untermalung u.a.⁸ Bei der Aufzählung der kulinarischen Köstlichkeiten ergeben sich weitgehend wörtliche Übereinstimmungen zwischen den Sagagattungen, so daß sich hier ebenfalls die gleichen Klischees finden lassen, wie "allskonar réttir með hinum dýrustum jurtum", "pípraddir páfuglar" u.a. Ebenso stereotyp und klischeehaft ist der Auftritt von Sängern und Instrumentalisten, der die Feste meist begleitet.

Bei der vorliegenden Analyse haben sich trotz aller vor-

handenen Unterschiede von Riddarasaga und Fornaldarsaga immer wieder Übereinstimmungen zwischen den Gattungen ergeben, weniger zwischen bestimmten einzelnen Sagas, sondern Übereinstimmungen prinzipieller Natur, Inhalt oder Struktur betreffend. Selbst der für die Gattungsfrage so oft zu Grunde gelegte Unterschied in der Namensgebung der Helden ist vielfach ohne Bedeutung, denn die Helden der Fornaldarsaga tragen zwar weitgehend einheimische Namen, aber auch hier agieren Maskalberts, Marsebils u. a., während in den originalen Riddarasögur zwar fremdländische Namensgebung dominiert, aber auch hier ein großer Teil der Personen - insbesondere der Titelheld - einen nordischen Namen, bzw. einen typisch nordischen Beinamen trägt.

Dasselbe gilt für das Kriterium der Schauplätze, an denen die Sagas spielen. Wenngleich nicht zu leugnen ist, daß sich eine Anzahl von Fornaldarsögur in heimischen Gegenden abspielt, sind auch hier Länder wie Rußland, Serkland, Miklagard, Indien immer wieder Schauplatz der Handlung.

Die Grenze, an der die originale Riddarasaga zur Fornaldarsaga wird, ist manchmal schwer zu ziehen. Der Held schweift in die Ferne und sucht das Abenteuer. Die tragische Grundstimmung der klassischen Íslendingasaga, bei der ja meist der Gute zugrunde geht, ist in den originalen Riddarasögur immer, in den Fornaldarsögur oft verschwunden zugunsten einer heiteren, gelösten Atmosphäre, geprägt zwar von Abenteuer und Gefahr, aber gipfelnd in dem beruhigenden Bewußtsein des sicheren Sie-

ges des Guten.

Die Helden bewegen sich vielfach in höfischen Kreisen, tragen aber noch genügend bäuerlich-derbe Züge, die immer wieder durchbrechen. Ein großer Teil von ihnen ist klischeehaft dargestellt, da es selten um ihre eigene Person geht, sondern um ihre marionettenhafte Funktion als Auslöser, Katalysator oder Retter einer Situation.

Der Aufbau ist oft rein episodisch, wobei sich die Episoden strukturell und inhaltlich ähneln. Die Neigung zum Märchenmotiv ist beiden Gattungen zueigen wie die Buntheit der Abenteuer. Die Begegnungen mit Berserkern, Riesen und Trolle, Schlafdorne, Vergessenheitstränke, Zauberkissen, tückische Frauen und schöne Prinzessinnen prägen das äußere Erscheinungsbild der Sagas.

Bestimmt sind Fornaldarsögur wie originale Riddarasögur durch märchenhaft-volkstümliche Erzähleinheiten, die nicht - wie in den Íslendingasögur - als Randerscheinung fungieren; sie sind völlig gleichberechtigte Stücke einer Erzähltradition, die den Stil der beiden Gattungen ebenso wie den behandelten Stoff entscheidend prägen.

Anmerkungen:

- 1 z.B. ist Pránds Frau Dagmaer aus der Hálfðanar saga Eysteins-sonar die Schwägerin von Eiríkr hinn víðförli; Hreggviðr in derselben Saga ist Vater von Ingigerðr, die wiederum Frau von Göngu-Hrólfir ist. Die Beispiele lassen sich beliebig fortsetzen.
- 2 Die Band- und Seitenzahlen beziehen sich durchweg auf die Ausgaben "Fornaldarsögur Norðrlanda" hg.v.Valdimar Ásmundarson, Reykjavík 1889 und "Late Medieval Icelandic Romances", hg.v.Agnete Loth, Kopenhagen 1962-65.
- 3 Die Waffe begegnet auch in der Egils saga Skallagrímssonar, cap.53.
- 4 Den Ausdruck übernehme ich von Helga Reuschel, Untersuchungen über Stoff und Stil der Fornaldarsaga. Phil.Diss.Leipzig 1933.
- 5 vgl. z.B. Viktors saga ok Blávus I, 29ff. Sigurdar saga þögla II, 118f. 148ff. 166f. 226f. Vilhjálm's saga sjóðs IV, 56ff. Ektors saga I, 94ff. Sörla saga sterka III, 313. Halfs saga ok Hálsrekka II, 26ff. Hrólf's saga Gautrekssonar III, 97-101. Hálfðanar saga Brúnufóstra III, 442. 444. 446. u.a.
- 6 Sigrgarðs saga ok Valbrands V, 181. Sigrgarðs saga froekna V, 47. 83. Sigurdar saga þögla II, 171. Valdimars saga I, 63. Sörla saga sterka III, 322. 336. Ketils saga haengs II, 154. Hálfðanar saga Eysteinnssonar III, 424. 431. Göngu-Hrólf's saga Hjalmpers saga ok Olvés III, 361. Hrómundar saga Greipssonar II, 329. 332. Þorsteins saga Víkingssonar II, 60. 90.
- 7 Nitida saga V, 3. Sigrgarðs saga ok Valbrands V, 130. Baerings saga 122. Hjalmpers saga ok Olvés III, 375. u.a.
- 8 Sigurdar saga þögla II, 153f. Adonias saga III, 116/117. Sigrgarðs saga ok Valbrands V, 140. 150. 191. Vilhjálm's saga sjóðs IV, 124. Nitida saga V, 24. 36. Sigrgarðs saga froekna V, 106. Göngu-Hrólf's saga III, 236. Sörla saga sterka III, 317. Hjalmpers saga ok Olvés III, 355f. 394. Egils saga einhenda ok Ásmundar III, 304. u.a.

